

## MAC BAREN'S macht jede zur Lieblingspfeife!

Weil Mac Baren's Tobaccos so köstlich schmecken wie sie duften.

Auf Wunsch erhalten Sie das kleine Tabakbrevier, es sagt Ihnen alles über

**Mac Baren's  
Pipe Tobaccos.**



Bitte schreiben Sie an  
**Mac Baren's Pipe Tobaccos**  
Alleinimporteur  
**Joh. Willh. von Eicken**  
2 Hamburg 20,  
Hoheluftchaussee 95

## GESELLSCHAFT

### HOMOPHILE

#### Nicht wundern

Nur zwanzig Zuhörer waren dabei, als jüngst im Frankfurter „Haus Dornbusch“ eine deutsche Minderheit den Aufbruch in die Öffentlichkeit wagte: Die „Interessenvereinigung Deutscher Homophiler e. V.“ (IDH) hatte zu „ernsthafter Diskussion“ über die gesellschaftliche Rolle von Lesbierinnen und Homosexuellen geladen.

Im September und Oktober wollen die Homophilen in sieben weiteren Großstädten von München bis Hamburg für die „absolute Gleichberechtigung“ der Gleichgeschlechtlichen streiten. Denn, so IDH-Vorsitzender Horst Bohrmann, 36 („Natürlich bin ich homosexuell“): „Wir geben uns nicht damit zufrieden, gesetzlich akzeptiert oder gar nur toleriert zu werden.“

Es ist der erste Versuch, die von gesellschaftlichen Vorurteilen bedrängten Homophilen der Bundesrepublik straff zu organisieren und für die sozialen wie rechtlichen Fährnisse eines Außenseiterdaseins stark zu machen: 46 Prozent der westdeutschen Bürger sind nicht einmal bereit, Homosexuelle zu tolerieren. Von seiner Wiesbadener Bundesgeschäftsstelle aus müht sich IDH-Chef Bohrmann, die auf Diskrektion bedachten Gleichgesinnten für öffentliche Agitation zu mobilisieren.

Den Berliner „Schutzverband Deutscher Homophiler“ sowie Splittergruppen in München und Hamburg forderte er zur Verbrüderung auf. Dem ehemaligen Mönch und Ex-Chefredakteur des Homophilen-Magazins „Him“, Udo J. Erlenhardt, hatte er „freundschaftliche Zusammenarbeit“ angeboten, doch kam kein enger Kontakt zustande, weil — so Bohrmann — Erlenhardt „sehr egozentrisch“ sei.

Verlagskaufmann Bohrmann, der auch Frauen für den IDH anwerben möchte, plädiert für Lokale, in denen gleichgeschlechtlich Liebende beider Geschlechter verkehren. Vorbild: der Frankfurter Nachtklub „Camelot“ im Stadtteil Sachsenhausen, der von einem männlichen und einem weiblichen Homophilen in einer Art Gütergemeinschaft betrieben wird.

Der rührige Bohrmann schrieb 265 Gaststätten an, deren Inhaber schon Mitglieder oder wenigstens Sympathisanten der IDH sind, vor allem in Frankfurt, Berlin, München und Hamburg, aber auch in einigen Provinzstädten. Die Wirtsleute sind gebeten, sich an der IDH-Mitgliederwerbung zu beteiligen, „da ein großer Teil homoerotischer Menschen Ihre Lokale frequentiert“. Später sollen die Gastronomen ein IDH-Emblem als Empfehlung an ihren Etablissements anbringen.

In seinen IDH-Mitteilungen offeriert Bohrmann außerdem

- ▷ Sprechstunden („auch für Nichtmitglieder“) nebst psychologischer Beratung per Brief oder Telefon;



Homophilen-Vorsitzer Bohrmann  
„Wir geben uns nicht zufrieden ...“

- ▷ einen Urlaubs- und Reisedienst für 1971 mit Möglichkeiten, „sich kennenzulernen und auszutauschen“.

Vor allem aber sollen die Homophilen, die sich zur IDH bekennen, Rechtsschutz jeder Art erhalten, etwa „in Fällen von Erpressungsversuchen“, bei Verlust der Wohnung oder des Arbeitsplatzes, sofern die homosexuelle oder lesbische Veranlagung Ursache ist. Dem IDH-Vorstand gehört deshalb der Anwalt Wolfgang Junker aus dem westfälischen Olpe an. Seine „reichen Erfahrungen kommen uns allen zugute“, preist Bohrmann im Rundbrief.

Um Rechts-Rat können westdeutsche Homophile noch immer leicht verlegen werden, obschon seit dem 1. September 1969 der alte Strafgesetzbuch-Paragraph 175 weggefallen ist, der jegliche sexuelle Handlung zwischen erwachsenen Männern (nicht aber Frauen) unter Strafe stellte. Denn auch der reformierte Paragraph sieht Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren für

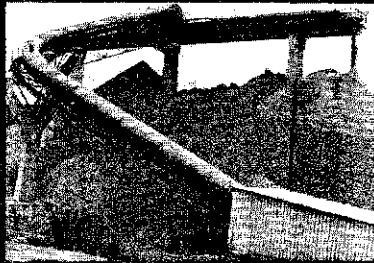


Lesbierinnen (in Hamburg)  
... gar nur toleriert zu werden“

# Beweglichkeit ist alles!

Überall, wo es darum geht, ohne Umwege ( ... und ohne Zeitverlust) Schütt- und Stückgüter aller Art zu transportieren, da bewähren sich bereits VFW-Förder-Anlagen. Kurz, überall dort, wo es gilt, möglichst reibungslos und ohne umständlichen Aufwand ( ... und damit meinen wir auch kostspielige bauliche Veränderungen!) Güter zu bewegen.

Mit einem einzigen Bandstrang über Kurven und Steigungen.



VFW-Faltenband System Stütze macht mehrere Förderbänder arbeitslos. Und schont Ihr Fördergut, denn Übergabeeinrichtungen werden überflüssig. Mit VFW-Faltenband.

**VFW FALTENBAND**

Vereinigte Flugtechnische Werke - Fokker GmbH.

Werk Speyer  
6720 Speyer, Am neuen  
Rheinhafen 10, Tel. (0 62 32) 151  
Telex: 04-65 111

homosexuellen Umgang mit Jugendlichen bis zu 21 Jahren vor, für jegliche „Unzucht mit Abhängigen“ (die bei Heterosexuellen nur geahndet wird, wenn „Ausnutzung der Amtsstellung“ vorliegt) und für männliche Prostitution jeder Art.

Daß die Neufassung des Gesetzes längst nicht zu einer Revision der öffentlichen Meinung über gleichgeschlechtlich Liebende geführt hat, mußte IDH-Vorsitzender Bohrmann am eigenen Leibe spüren.

Vor dem Frankfurter Arbeitsgericht hat der Kaufmann den Hamburger Heinrich Bauer-Verlag („Quick“, „Neue Revue“) auf eine Abfindung und Schadenersatz verklagt, weil er als Leiter einer Werbekolonie fristlos entlassen worden war. Der Arbeitgeber-Vorwurf: Bohrmann habe junge Werbe-Mitarbeiter „zur widernatürlichen Unzucht mißbraucht“.

Bohrmann bestreitet und hat inzwischen den Bauer-Verlag-Beauftragten Fred Vullgraff und den Bauer-Anwalt Herbert Krupke bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung angezeigt.

Zwar gibt Vullgraff „unumwunden zu“, Bohrmann als „schwules Schwein“ bezeichnet zu haben, doch kann, so Vullgraffs Anwalt Krupke vor dem Arbeitsgericht in Frankfurt, Männern wie Bohrmann „nur eine ebenso krankhaft veranlagte Person männlichen Geschlechts Verständnis entgegenbringen“. Deshalb dürfe sich Bohrmann „nicht wundern, wenn sein Verhalten, mit dem er sich im öffentlichen Leben brüstet, beanstandet und dementsprechend auch betitelt wird“.

## TOURISMUS

### CLUB MÉDITERRANÉE

#### Boom im Stroh

Die Deutschen drängen in französische Ferienparadiese — in die Urlaubs-„Dörfer des unbehinderten Eros“ („Stern“) des „Club Méditerranée“.

Sie reißen sich um die teuren Strohütten eines Pariser Touristik-Unternehmens, das seine eigene Ferien-Philosophie publiziert: „Wir schlafen wie Wilde, wir speisen wie Fürsten. Wer den Club wählt, vergißt seine Herkunft.“

14 000 deutsche Urlauber zahlten in diesem Jahr rund 15 Millionen Mark an den Ferienclub — vor zwei Jahren waren es erst einige hundert. In Kompanien okkupierten sie rund um das Mittelmeer Strandessel und Segelboote, Tennisplätze und Tauchgeräte eines vornehmlich für Franzosen konzipierten Reiseunternehmens.

Der „Club Méditerranée“ (CM), 1950 von dem belgischen Diamantenschleifer Gérard Blitz gegründet, besitzt 31 Feriendörfer am Mittelmeer und drei „Über-Clubs“ (CM-Prospekt) in der Karibischen See. Wer sich als Mitglied

bei ihm eintragen läßt, um Ferien an seinen Privat-Stränden zu machen, bezahlt die Blitz-Idee eines Komfort-Urlaubs im Freien.

836 Mark kostet ein zweiwöchiger Aufenthalt im korsischen Cludorf „Santa Giulia“ (mit Flug ab Frankfurt), 980 Mark im tunesischen „Djerba“, 1046 Mark im Dorf „Porto Petro“ auf Mallorca — erheblich mehr als bei den üblichen Ferien-Angeboten deutscher Reise-Unternehmen.

Geschlafen wird in häufig ameisenerunterwanderten Strohütten, und die gemeinschaftlichen Waschanlagen liegen im Freien. Die Club-Urlauber vergnügen sich dagegen an einem verschwenderischen Küchen-Angebot und an umfänglichen Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten.

Als das Club-Unternehmen 1956 auch den Wintersport zu organisieren begann, wuchs es rasch zur größten französischen Reisefirma. Der Gründer Blitz hatte bereits Anfang der fünfziger Jahre das Management dem einstigen kommunistischen Journali-



Club-Hütte in Cefalù (Sizilien)  
„Wir schlafen wie Wilde“

sten Gilbert Trigano, 50, überlassen. Der langnasige Generaldirektor wandelte das Unternehmen 1962 in eine Aktiengesellschaft um und überließ dem Finanzbaron Edmond Rothschild ein Drittel der Anteile.

Nach und nach kauften sich weitere Banken ein: die Bank von Paris, die Dreyfus-Bank und 1968 sogar die „American Express“-Bank aus New York. Clubchef Trigano, der inzwischen ebenfalls zehn Prozent des Aktienkapitals von 24 Millionen Franc hält, genießt die Früchte des Massentourismus: „Ich versuche das Leben ausschließlich als Urlaub zu betrachten.“

Er befiehlt das nach der Touristik Union in Hannover größte europäische Reise-Unternehmen sowie die drittgrößte Hotelkette der Welt (nach den amerikanischen Konzernen Hilton und Holiday Inns). 3850 Arbeiter und An-